Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 26 (1976)

Heft: 1/2

Artikel: Die "Compagnie d'assurance Suisse" in Livorno : eine schweizerische Versicherungsgesellschaft im dritten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts

Autor: Niephaus, Heinz-Theo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-80740

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE «COMPAGNIE D'ASSURANCE SUISSE» IN LIVORNO

Eine schweizerische Versicherungsgesellschaft im dritten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts

Von Heinz-Theo Niephaus

Über die Tätigkeit von schweizerischen Unternehmern in Livorno ist wenig bekannt[1]. Offenbar der günstigen geographischen Lage zur Schweiz wegen – namentlich zu Genf – hat in Italien Genua auf die eidgenössischen Kaufleute eine grössere Anziehungskraft ausgeübt. An dem ligurischen Platz hatten sich nämlich zahlreiche Schweizer niedergelassen, die für den Handel der Stadt grössere Bedeutung erlangten[2]. Mit einer der genuesischen Schweizer Kolonie ver-

[1] Im Rahmen von Forschungen über den Seehandel Livornos im 19. Jahrhundert fiel auf, dass hier einige schweizerische Kaufleute von hohem Rang tätig waren. Sie betrieben neben den üblichen Geschäften, wie Kommission, Spedition, Schiffsmaklerei und Bank, auch Versicherungsgesellschaften, von denen eine ausschliesslich mit schweizerischem Kapital arbeitete. Zum Stand der Forschung sei erwähnt, dass diese Versicherungsgesellschaft in der Literatur überhaupt nicht genannt wird, während über ihre Gründer, die in Livorno sehr angesehene Kaufleute waren, nur sehr wenig zu finden ist. Die Darstellung stützt sich daher im wesentlichen auf Archivmaterial. Einmal gibt die im Schweizerischen Wirtschaftsarchiv Basel (fortan Sch.W.A.B.) liegende, an einen Aktionär der Gesellschaft, die Basler Firma Forcart-Weiss & Söhne, gerichtete Korrespondenz der Geschäftsleitung der Compagnie d'Assurance Suisse wichtige Auskünfte, ferner finden sich namentlich über einen Gründer der Gesellschaft im Staatsarchiv Florenz (fortan A.S.F.) Hinweise auf seine Stellung in Livorno, und schliesslich kann die in der Biblioteca Labronica zu Livorno aufbewahrte Zeitung «*Giornale di commercio del portofranco di Livorno*» zur Klärung einiger Teilfragen herangezogen werden.

[2] Vgl. Heinz-Theo Niephaus, *Genuas Seehandel von 1746–1848. Die Entwicklung der Handelsbeziehungen zur Iberischen Halbinsel, zu West- und Nord-*

gleichbaren Kaufmannschaft während der 1820er Jahre konnte Livorno nicht aufwarten. Dennoch nahmen die schweizerischen Kaufleute in dem toskanischen Hafen eine bedeutsame Stellung ein. Sie unterhielten weitreichende Beziehungen, wozu nicht zuletzt ihre Tätigkeit als Seeversicherer beitrug.

I. Die Gründer der Gesellschaft

Die Firma Senn, Guébhard & Co. in Livorno gründete im Jahre 1820 die «Compagnie d'Assurance Suisse», nachdem Grossherzog Ferdinand III. durch ein Dekret vom 29. Januar 1820 seine Genehmigung gegeben hatte. Die Geschäftstätigkeit war dem Gesellschaftsvertrag zufolge auf sechs Jahre beschränkt. Ihr Aktienkapital war auf 100 bis 200 Aktien zu 2000 Piaster, das Stück zu acht Realen Silber, geplant. Zunächst legte man 110 Aktien auf, die weitgehend in der Schweiz untergebracht wurden. Die Aktionäre hatten vertragsgemäss zuerst 10% des Gesamtkapitals oder insgesamt 22000 Piaster einzuzahlen. Die Geschäftsleitung war ermächtigt, bei Bedarf bis zu 50% des Grundkapitals einzufordern, wozu es aber nicht kam.

Die Gründergesellschaft Senn, Guébhard & Co., bei der auch die Geschäftsführung lag, nahm in Livorno eine bedeutende Stellung im Kommissions- und Speditionsgeschäft, als Schiffsmakler und im Bankgewerbe ein. So hatte beispielsweise die Gesellschaft im Jahre 1816 für den Grossherzog der Toskana, Ferdinand III., eine Anleihe in Höhe von 300000 toskanischen Lire aufgelegt, welche die Basler Firmen Forcart-Weiss & Söhne und Gebr. Merian, die Witwe Bourcard, geb. Merian, in Basel, der Bürgermeister Wieland und Samuel Merian-Hoffmann in Bern, die Firma Godefroy & Co. in Hamburg, Ambrogio Serra in Genua, James Pourtalès in Neuenburg, Antoine Jean Baptiste Robert de Monteyon in Paris sowie die Gesellschaft Senn, Guébhard & Co. selbst gezeichnet hatten[3].

---

europa sowie den Überseegebieten. Köln, Wien 1975. (Forschungen zur internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Bd. 8.) S. 305ff.

[3] Sch.W.A.B., Handschriften 258, Korrespondenz Senn, Guébhard & Co. 1816; A.S.F., Ministero degli Esteri, Carteggio con il Governatore di Livorno,

An der Firma Senn, Guébhard & Co. waren Pierre Senn, George Guébhard, François Guébhard und François Senn beteiligt. Die Guébhard kamen aus Neuenburg. Ihre Familie stammte aus Rötteln, einem kleinen Ort bei Lörrach in Baden, woher sie über Orbe im Kanton Waadt nach Neuenburg kam. Hier erwarb Emmanuel-François-Louis Guébhard (1753–1822) im Jahre 1794 das Bürgerrecht. George Guébhard war einer der vier Söhne des Emmanuel-François-Louis, was im übrigen auch von dem bereits erwähnten François zu vermuten ist[4]. Die bedeutendere Persönlichkeit von beiden war ohne Zweifel George, der in Livorno das Amt des schweizerischen Generalkonsuls und des preussischen Konsuls bekleidete. Das letztere Amt trug gewiss massgeblich zur Verleihung des Titels eines preussischen Kommerzienrates bei. George Guébhard wird mehrfach in Schreiben des Gouverneurs von Livorno an seine Regierung in Florenz hervorgehoben, in denen sich der Gouverneur auf ihn als Informanten stützt. Eine besondere Wertschätzung unterstreicht auch die Tatsache, dass der Gouverneur bereits zwei Tage nach dem Tode George Guébhards am 14. April 1828 der Regierung in Florenz davon berichtete, indem er unter anderem schrieb: «... Egli era altresi negoziante e banchiere al sommo accreditato, ed è stato vivamente compianto non solo dai suoi nazionali, ma anche da tutto il ceto mercantile per la sua onestà ed ottimo carratere[5].»

Die Herkunft der beiden anderen Gesellschafter ist nicht zweifelsfrei zu klären. Der Name Senn taucht nämlich in verschie-

---

Nr. 2621; vgl. Werner P. Troxler, *Johann Rudolf Forcart-Weiss & Söhne. Ein Beitrag zur Unternehmergeschichte.* Bern 1973. (Geist und Werk der Zeiten. Arbeiten aus dem Historischen Seminar der Universität Zürich, Nr. 36.) S. 92.

[4] Auskunft von Herrn Archivar Alfred Schnegg, Staatsarchiv Neuenburg; Dictionnaire historique et biographique de la Suisse, Bd. 3, Neuenburg 1926, S. 664; vgl. Pierre Bodard, Deux préhistoriens des Pré-Alpes de Grasse: le Dr Adrien Guébhard et Paul Goby, in: Annales Guébhard, Neuenburg 1969, S. 233–246; vgl. Ed. Quertier-La-Tente, Les familles bourgeoises de Neuchâtel, Neuenburg 1903. S. 89.

[5] A.S.F., Ministero degli Esteri, Carteggio con il Governatore di Livorno, Nr. 2622, 2623.

denen Regionen der Schweiz auf, beispielsweise in Genf[6], im Aargau[7] und in Neuenburg. Für die zuletzt genannte Stadt als Geburtsort des bedeutenderen von beiden, Pierre Senn, spricht seine Zusammenarbeit mit den gleichfalls von hier stammenden Guébhard. In Neuenburg galten zudem die Senn als eine grosse und bedeutende Familie, die ausser mit zahlreichen anderen auch mit der Familie Roulet verschwägert war[8], von der wiederum Mitglieder Aktionäre der Compagnie d'Assurance Suisse waren[9]. Das letztere kann als ein weiterer Hinweis für die Herkunft Pierre Senns dienen. Auch ist an die berühmte Gesellschaft «Senn, Biedermann & Co.» in Brüssel und Paris[10] zu erinnern, an der Jean Louis Senn, Nachkomme Neuenburger Kaufleute, beteiligt war[11].

Im zweiten Geschäftsjahr der Compagnie d'Assurance trat eine Veränderung in der Geschäftsführung ein, als mit dem 1. Januar 1822 die Liquidation der Gründergesellschaft Senn, Guébhard & Co. begann, indem sich François Guébhard und François Senn vom Handel zurückzogen. Die Auflösung zog sich über mehrere Jahre hin, so dass die Senn, Guébhard & Co. i. L. noch im Jahre 1823 aus Algier Wolle und Federbüsche erhielt. Ferner wurden noch in Livorno eintreffende Schiffe auf ihren Namen bei den Hafenbehörden registriert[12].

---

[6] Hans Conrad Peyer, *Von Handel und Bank im alten Zürich*. Zürich 1968. S. 182ff.

[7] Walter Bodmer, *Die Entwicklung der schweizerischen Textilwirtschaft im Rahmen der übrigen Industrien*. Zürich 1960. S. 194, 213.

[8] A. Choisy u. L. Dufour-Vernes, *Recueil généalogique Suisse*. Bd. 3. Genf 1918. S. 359.

[9] Sch.W.A.B., Handschriften 258, Korrespondenz Senn, Guébhard & Co., 1820.

[10] Leo Weisz, *Studien zur Handels- und Industriegeschichte der Schweiz*. Bd. 1. Zürich 1938. S. 54ff.

[11] Ebenda, S. 55; vgl. E. Quertier-La-Tente, a.a.O., S. 218ff.; vgl. *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse*. Bd. 6. Neuenburg 1932. S. 162f.

[12] *Giornale di commercio del portofranco di Livorno*, 1823, passim; Sch.W.A.B., Handschriften 258, Zirkulare der Firmen Senn, Guébhard & Co. und Pierre Senn & Co.

Die beiden anderen Gesellschafter der Senn, Guébhard & Co. trennten sich und gründeten zum 1. Januar 1822 eigene Unternehmungen. Pierre Senn nahm als Assozies A. Kotzian und seinen Neffen Jean Jacques Senn auf und firmierte fortan Pierre Senn & Co. George Guébhard beteiligte seinen Neffen Charles Guébhard, der vorher schon zahlreiche Jahre hindurch im Büro von Senn, Guébhard & Co. tätig gewesen war. Beide trieben ab 1. Januar 1822 ihre Geschäfte unter der Firma George Guébhard & Co.[13]. Die neu gegründeten Firmen tätigten wie bisher die alte gemeinsam geführte Unternehmung Kommissions-, Speditions- und Bankgeschäfte. Sie unterhielten als Folge ihrer Geschäftstätigkeit weitreichende Beziehungen[14].

Nach der Trennung von Pierre Senn und George Guébhard übernahm die neue Gesellschaft Pierre Senn & Co. die Geschäftsführung der Compagnie d'Assurance Suisse.

II. Die Aktionäre der Gesellschaft[15]

Die Aktien der Versicherungsgesellschaft waren, wie bereits erwähnt, bei Schweizer Kapitalgebern untergebracht worden. Den grössten Teil mit rund 19% hielten Bürger in Neuenburg, was wegen der Herkunft von Guébhard und Senn naheliegt. Mit fünf Anteilen hatte sich die Indiennesfabrik Vaucher, Du Pasquier & Co., gleichsam die Nachfolgerin der 1796 liquidierten Gesellschaft Pourtalès & Co.[16], beteiligt. Gleichfalls fünf Papiere hatte Antoine Fornachon, Mitglied einer seit 1424 in Neuenburg ansässigen Familie gezeichnet[17]. Je drei Aktien hatten Jean Jacques François

---

[13] Sch.W.A.B., Handschriften 258, Zirkulare der Firma Senn, Guébhard & Co.

[14] *Giornale di commercio del portofranco di Livorno*, 1822, passim.

[15] Dieser Abschnitt stützt sich, falls nicht anders angemerkt, auf Sch.W.A.B., Handschriften 258, Korrespondenz Senn, Guébhard & Co., 1820.

[16] Ed. Quertier-La-Tente, a.a.O., S. 101; vgl. A. Choisy, L. Dufour-Vernes, a.a.O., S. 372; vgl. *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse*. Bd. 7. Neuenburg 1933. S. 50f.

[17] Ed. Quertier-La-Tente, a.a.O., S. 111; vgl. *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse*. Bd. 3. S. 147.

Vaucher und Meuron Wolff übernommen. Die Familie des letzteren war gegen Ende des 17. Jahrhunderts aus Saint-Sulpice im Val-de-Travers nach Neuenburg gezogen[18]. Claude Abram Du Pasquier, der bis 1810 Gesellschafter bei Vaucher, Du Pasquier & Co. gewesen war[19], zeichnete zwei Aktien. Die gleiche Anzahl übernahm die Farbleinwand herstellende Bovet & Co.[20]. Schliesslich waren noch mit jeweils einer Aktie die Witwen Guébhard und Cornaz[21], beide geborene Roulet[22], beteiligt.

Den Kapitalgebern in Neuenburg folgten mit 17% am Aktienkapital die Basler, die hier ihrem Ruf als Finanziers im internationalen Rahmen gerecht werden. Die Seidenbandfabrik Forcart-Weiss & Söhne, die mit zu den reichsten Basler Unternehmungen gehörte[23], übernahm zwei Aktien. In dieser Zeit entwickelte sich diese Gesellschaft von der Seidenbandfabrik und dem internationalen Handelshaus zu einem bedeutenden Investitionsbankgeschäft[24]. Der Gründer dieser Unternehmung Johann Rudolf Forcart-Weiss[25] zeichnete drei Aktien. Die Bank sowie Speditions- und Kommissionshandlung Gebr. Merian, an der Jean Jacques und Christoph Merian beteiligt waren[26], übernahm drei Papiere, während ein Merian-Hoffmann, wahrscheinlich Christoph[27], das Kapital für zwei Aktien aufbrachte. Weitere Basler Aktionäre waren noch J. Jacques Bourcard-Frey, Vischer & Söhne[28], Jean Rod Gemuseus[29], J. Wieland & Söhne, Emmanuel Hoffmann, C. de L. Bour-

---

[18] Ed. Quertier-La-Tente, a.a.O., S. 89, 149; vgl. *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse*. Bd. 4. Neuenburg 1928. S. 734f.

[19] Ed. Quertier-La-Tente, a.a.O., S. 101.

[20] *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse*. Bd. 2. Neuenburg 1924. S. 280f.

[21] Ebenda, S. 582f.

[22] Vgl. Ed. Quertier-La-Tente, a.a.O., S. 218ff.; vgl. *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse*. Bd. 5. Neuenburg 1930. S. 577.

[23] W. P. Troxler, a.a.O., S. 27.

[24] H. C. Peyer, a.a.O., S. 122; vgl. W. P. Troxler, a.a.O., S. 43.

[25] W. P. Troxler, a.a.O., passim.

[26] Traugott Geering, *Christoph Merian 1800–1858. Gedenkschrift aus Anlass der 50jährigen Wiederkehr seines Todestages*. Basel 1908. S. 13ff.

[27] Ebenda, S. 54.

[28] Vgl. *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse*. Bd. 7. S. 151f.

[29] Vgl. *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse*. Bd. 3. S. 348.

card-Bacoffen, Passavant & Ryhiner und Ryhiner-Hoffmann[30].

Auf die Basler Geldgeber folgten mit rund 15% Kapitalanteil Bürger von Bern und Umgebung. Hier ist eine relativ breite Streuung des Aktienbesitzes feststellbar; denn die in diesem Bereich abgesetzten 17 Aktien verteilten sich auf 16 Personen. In Bern hatte der Bankier Louis Zeerleder[31] zwei Papiere gezeichnet. Je eine Aktie übernahmen der Bankier L. F. Schmid[32], F. Freudenreich d. Ä., C. L. von Haller, D. R. Fellenberg, eine Frau von Wurstemberger, geb. Schmalz, und Staatsrat Tscharner. Die übrigen erwarben der Landammann von Wattenwil, B. G. Tscharner in Romainmôtier, R. Steiger in Wattenwil[33], ein Herr May in Brestenberg, L. A. Tscharner in Frutigen, der aus einer Berner Patrizierfamilie stammende F. Fischer in Reichenbach[34], ein Herr Tscharner in Bümpliz, C. Fischer in Oberhofen und ein Herr Dachselhofer[35] in Cerlier.

St. Galler Bürger und Unternehmungen beteiligten sich mit 13% an der Compagnie d'Assurance. Besonders hervorzuheben sind die Firmen J. J. Mayer & Sohn[36], Scherer & Co.[37] und die Gonzenbach & Co.[38], die wie Paul Slatter und J. C. Fehr jeweils zwei Papiere übernahmen. Je eine Aktie zeichneten die T. Zollikofer & Co., die Soulzberger & Co., Ottmar Friderich Neffen und Mittelholzer & Züblin.

9% des Kapitals brachten Zürcher Bürger und Unternehmungen auf, unter denen Heinrich Escher-Zollikofer besonders auffällt, der ab 1798 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika als Hottin-

---

30 Vgl. Traugott Geering, a.a.O., S. 31.

31 Vgl. *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse.* Bd. 7. S. 413.

32 Sch.W.A.B., Handschriften 258, Korrespondenz Fermi Assicuratori 1829.

33 Vgl. *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse.* Bd. 4. S. 337ff.

34 Vgl. *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse.* Bd. 3. S. 111.

35 Vgl. *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse.* Bd. 2. S. 624.

36 Vgl. Heinz-Theo Niephaus, a.a.O., S. 94.

37 Vgl. Ebenda, S. 94; vgl. *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse.* Bd. 6. S. 5f.

38 Vgl. *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse.* Bd. 3. S. 491f.

gers Agent und Teilhaber reich geworden und zu seiner Zeit der reichste Zürcher war[39]. Er erwarb zwei Aktien. Die Firma Caspar Schulthess & Co., die 1771 als Handelshaus für Seide, Baumwolle und andere Waren gegründet worden und später über das Wechselgeschäft ins Bankfach übergewechselt war[40], übernahm ebenfalls zwei Papiere. Die gleiche Anzahl zeichneten M. Nüscheler & Söhne und Hirzel-Schinz[41]. Weitere Aktionäre in dieser Stadt waren noch das bekannte Bankhaus Caspar Schulthess Erben[42] und das Baumwollhandelshaus Ott-Muralt[43].

Nach den Zürchern kamen mit 5% Winterthurer Kaufleute, so mit jeweils einer Aktie J. & A. Biedermann, die hier ein bedeutendes Handelshaus betrieben und später Textilien herstellten[44], J. J. Blum, der in Gesellschaft mit anderen ein Handelshaus besass und wie die Biedermann später Spinnereien erwarb[45], Ernst Clais, Nachkomme des aus Baden nach Winterthur gekommenen und im Handel tätig gewesenen Sebastian Clais[46], und die Firma Haggenmacher & Co.[47].

78% der Aktien waren somit auf Kapitalgeber in Neuenburg, Basel, Bern, St. Gallen, Zürich und Winterthur verteilt. Von den übrigen sind die Inhaber von sieben Aktien oder rund 6% nicht zu

---

[39] Hans Conrad Peyer, a.a.O., passim; Leo Weisz, *Die zürcherische Exportindustrie. Ihre Entstehung und Entwicklung.* 2. Aufl., Zürich 1937. S. 237.

[40] Emil Usteri, *Lebensbilder aus der Vergangenheit der Familie Schulthess von Zürich. Festschrift 1958 zur Feier des 200jährigen Bestehens der Schulthessschen Familienstiftung.* Zürich 1958. S. 252; Hans Conrad Peyer, a.a.O., S. 99, 147f.

[41] Vgl. Leo Weisz, *Die zürcherische Exportindustrie.* S. 71f.; vgl. Carl Keller-Escher, *Die Familie Hirzel von Zürich.* Leipzig 1899, passim.

[42] Hans Conrad Peyer, a.a.O., S. 112.

[43] Ebenda, S. 122; Emil Usteri, a.a.O., S. 141; vgl. Leo Weisz, *Die zürcherische Exportindustire.* S. 120, 237; vgl. Leonhard von Muralt-Baumgartner, *Stammtafeln der Familie von Muralt in Zürich von ihrer Einwanderung im Jahre 1555 an bis auf die Gegenwart.* Tafel VI.

[44] Leo Weisz, *Die zürcherische Exportindustrie.* S. 198.

[45] Ebenda, S. 198.

[46] Ebenda, S. 206; Hans Conrad Peyer, a.a.O., S. 139; vgl. Alice Denzler, *Die Sulzer von Winterthur.* Bd. 1. Winterthur 1933, passim.

[47] Vgl. *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse.* Bd. 3. S. 746f.

ermitteln, während jene noch verbleibenden 16% mit Ausnahme von J. M. Poggi in Mailand von Schweizern in verschiedenen Städten gezeichnet wurden. Senn, Guébhard & Co. übernahmen selbst fünf Papiere und ein Herr Plantamour in Lausanne erwarb zwei Aktien. Die gleiche Anzahl zeichnete B. A. Roux in Nyon, wo auch die mit einem Stück beteiligte Gesellschaft Giral & Michel ansässig war. Je eine Aktie hatten auch J. J. Pfister und J. Joos Sohn des C. in Schaffhausen, Senn & Pernessin in Genf, Charles Glutz[48] in Solothurn und die möglicherweise aus der Schweiz stammenden Gebr. Macaire[49] in Konstanz übernommen.

III. Der Geschäftsverlauf[50]

Die Compagnie d'Assurance Suisse nahm am 15. Februar 1820 ihre Geschäfte auf. Versichert wurden Schiffe und ihre Ladung, deren Hauptziel der östliche Mittelmeerraum war. Livorno war zu jener Zeit noch ein bevorzugter Platz für den Handel nach Osten, während im westlichen Mittelmeerraum Genua dominierte[51]. Häufig wurden Schadensfälle reguliert, die durch Aufgabe der Ladung oder Teilen davon in gefährlichen Situationen infolge schlechter Witterung, Schiffbruch, Diebstahl der Kapitäne und Mannschaften sowie Wegnahme der Ladung durch Geschwader fremder Mächte, beispielsweise der Türkei, verursacht worden waren.

Das erste Geschäftsjahr vom 15. Februar 1820 bis zum 28. Februar 1821 verlief für die Gesellschaft günstig. Die Gewinn- und Verlustrechnung wies einen Überschuss von 12 665 Piastern aus, wovon 5280 Piaster auf die Aktionäre verteilt wurden, was auf das eingesetzte Kapital bezogen einer Effektivverzinsung von 23% entsprach.

---

[48] Vgl. *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse.* Bd. 3. S. 469.

[49] Vgl. *Dictionnaire historique et biographique de la Suisse.* Bd. 4. S. 623.

[50] Die Darstellung in diesem Abschnitt stützt sich, falls nicht anders angemerkt, auf Sch.W.A.B., Handschriften 258, Korrespondenzen der Firmen Senn, Guébhard & Co., 1820, Compagnie d'Assurance Suisse, 1821, 1822, 1826, 1831, Pierre Senn & Co., 1823, 1824, 1827, Zirkulare Pierre Senn & Co.

[51] Heinz-Theo Niephaus, a.a.O., S. 245, 339ff.

Das zweite Geschäftsjahr vom 1. März 1821 bis zum 28. Februar 1822 leitete eine Periode schlechter Abschlüsse ein. In diesem Jahr waren die Geschäfte mit der Levante sehr ungünstig, so dass das Betriebsergebnis negativ wurde. Ein positives Ergebnis erhielt die Gewinn- und Verlustrechnung nur durch den neutralen Ertrag aus der fünfprozentigen Verzinsung des tatsächlich eingebrachten Kapitals von 22 000 Piastern, die auf der Ertragsseite zu verbuchen waren. Unter Abzug der noch zweifelhaften Erträge aus noch schwebenden Risiken ergab sich trotz des Gewinnvortrags von 7385 Piastern ein Gesamtverlust von 5594 Piastern.

Im Geschäftsbericht[52] für die Tätigkeit vom 1. März 1822 bis zum 28. Februar 1823 wird bedauert, dass sich die Hoffnungen auf ein günstigeres Ergebnis nicht erfüllt hätten, obwohl die Risiken der weiten Fahrt zurückgewiesen und grösstenteils nur Risiken der Küstenfahrt übernommen worden seien. Ein ungewöhnlicher Winter habe einige Schiffbrüche und Havarien verursacht. Gewisse Hoffnungen auf einen besseren Geschäftsverlauf in der Zukunft wurden durch die Minderung des Verlustvortrags aus dem Vorjahr geweckt. Auf die neue Rechnung mussten nur noch 3727 Piaster vorgetragen werden. Das Betriebsergebnis des dritten Geschäftsjahres war somit positiv.

Diese günstige Entwicklung setzte sich auch in der Zeit vom 1. März 1823 bis zum 28. Februar 1824 fort. Der Verlustvortrag konnte ausgeglichen werden, obwohl man die Zahl der Operationen fühlbar verringert hatte. Unter Abzug der noch schwebenden Risiken schloss die Gewinn- und Verlustrechnung für dieses Geschäftsjahr mit einem Gewinnvortrag in Höhe von 3818 Piastern ab. Eine kleine Dividendenzuteilung am Ende des folgenden Semesters konnte daher in Aussicht gestellt werden.

Nach dem fünften Geschäftsjahr konnten 40 Piaster je Aktie ausgeschüttet werden und im Bericht über das sechste und letzte Geschäftsjahr weisen die Agenten Pierre Senn & Co. mit einer ge-

---

[52] Dieser Geschäftsbericht weist u.a. auf das Interesse der bekannten genuesischen Gesellschaft Gebr. De la Rue hin, in Genua eine Filiale der Compagnie d'Assurance Suisse zu errichten. Über die Firma De la Rue und ihre Tätigkeit in Genua vgl. Heinz-Theo Niephaus, a.a.O., S. 323ff.

wissen Genugtuung auf ein Ergebnis hin, das ihren Wünschen entspreche. Der Überschuss in diesem Jahr betrug rund 8300 Piaster. Offenbar durch die günstigen Abschlüsse der beiden letzten Jahre beflügelt versuchte die Pierre Senn & Co., die Unternehmung auch über die im Gesellschaftsvertrag vereinbarten sechs Jahre hinaus weiterzuführen. Trotz mancherlei Versicherungen hinsichtlich der Geschäftspolitik, künftig bei der Risikoübernahme besonders umsichtig und vorsichtig zu verfahren, schlugen diese Bemühungen fehl. Einem grossen Teil der Aktionäre war offenbar das Risiko eines derartigen Kapitaleinsatzes zu gross. Es kam lediglich eine neue Versicherungsgesellschaft zustande, über die allerdings nichts bekannt ist.

Die Compagnie d'Assurance Suisse trat daher dem Gesellschaftsvertrag gemäss in Liquidation. Der Liquidationsstatus vom 31. August 1826 wies einen Überschuss von 2735 Piastern aus. Die Abwicklung der Liquidation zog sich bis in die 1830er Jahre hin, weil einige Schadensabrechnungen nur sehr schleppend möglich waren. Maklerabrechnungen und ein Prozess in England, wo seit 1827 die Geschäftsfreunde von Pierre Senn & Co. Heath & Sohn und Fursé & De la Rue die Compagnie d'Assurance Suisse wegen eines Schadensfalles vor Gericht vertraten, zogen den Zeitraum der Liquidation besonders in die Länge. Im November des Jahres 1830 machte die Pierre Senn & Co. als Geschäftsführerin der Compagnie d'Assurance den Aktionären ein Abfindungsangebot, sich mit dem Empfang von 22 Piastern je Aktie zufrieden zu geben.

Unterstellt man diesen Betrag als Schlussdividende, und nimmt man ferner an, dass mit der Herausgabe des Liquidationsstatus am 31. August 1826 das eingezahlte Kapital von 22 000 Piastern an die Aktionäre zurückgezahlt wurde, ergibt sich unter Berücksichtigung einer Kapitalbindung vom 15. Februar 1820 bis zum 31. August 1826 eine Gesamtverzinsung des eingelegten Kapitals von etwa 8,7%[53].

---

[53] Die Ende des Jahres 1830 gezahlte Schlussdividende von 22 Piastern pro Aktie ist zum 31. August 1826 mit einem Zinssatz von 5% auf 18 Piaster abgezinst berücksichtigt.

IV. Zusammenfassung

Die Entwicklung der Geschäfte bei der Compagnie d'Assurance Suisse deutet im besonderen auf die Risiken hin, die mit der Tätigkeit einer Seeversicherungsgesellschaft verbunden waren. Diesen grossen Risiken entsprechend wurde hier aus der Sicht der Gründer die einzig sinnvolle Unternehmungsform gewählt. Die Aktiengesellschaft ermöglichte einerseits die Haftungsbeschränkung der Kapitalgeber, andererseits die breite Streuung des Aktienbesitzes. So hielten die 66 namentlich bekannten Aktionäre rund 94% oder 103 Stücke der insgesamt 110 Aktien. Die höchste Stückzahl, die auf einen Aktionär entfiel, machte mit fünf Papieren 4,5% des Aktienkapitals aus. Diese Beschränkung zeigt, dass die Geldgeber offenbar sehr wohl um die Risiken des Kapitaleinsatzes bei einer Versicherungsgesellschaft wussten.

Die Beteiligung an einer Versicherungsgesellschaft scheint auch einen Spekulationscharakter gehabt zu haben; denn unter Berücksichtigung der Verzinsung des eingesetzten Kapitals im ersten Geschäftsjahr in Höhe von 23% werden auch die Gewinnmöglichkeiten deutlich. Spekulationen dieser Art waren allerdings nur entsprechend ausgestatteten Kapitalgebern möglich, wie es bei den Aktionären der Compagnie d'Assurance gewiss der Fall war. Sie entstammten den bedeutendsten schweizerischen Unternehmerfamilien.

Wie wenig die Hoffnung auf eine dem Risiko des Vorhabens angemessene Verzinsung bisweilen in Erfüllung ging, zeigt das Beispiel der Compagnie d'Assurance Suisse. Die 8,7% Gesamtverzinsung des investierten Kapitals während der sechsjährigen Geschäftstätigkeit der Gesellschaft war bescheiden, wenn man sie mit der festen Verzinsung der eingangs erwähnten toskanischen Anleihe von 1816 vergleicht, die 7,5% brachte[54].

Der Anleihe haftete im Vergleich mit der Investition bei einer Versicherungsgesellschaft ein geringeres Risiko an. Die um 1,2% höhere Verzinsung des Kapitals bei der Compagnie d'Assurance

---

[54] Sch.W.A.B., Handschriften 258, Korrespondenz Senn, Guébhard & Co., 1816.

rechtfertigte gewiss nicht seinen Einsatz in dieser Gesellschaft. Somit hatte die Compagnie d'Assurance Suisse für die Aktionäre nur ein gerade ausreichendes Geschäftsergebnis aufzuweisen, wodurch auch die mangelnde Bereitschaft zahlreicher Aktionäre, die Gesellschaft weiterzuführen, eine Erklärung findet.